

München ausgestellt. Ich bekam das Stück bei einer Besichtigung der Sammlung Lammer vor etwa 15 Jahren zu sehen und träumte davon, dass es vielleicht einmal in meiner Sammlung sein würde. Ein Verkauf der Sammlung, geschweige denn von Einzelstücken, war zu diesem Zeitpunkt ausgeschlossen. Durch den Ankauf der Sammlung durch den bekannten Mineralienhändler Ian Bruce (Crystal Classics), kam die Sammlung auf den Markt. Bekannte österreichische Sammler waren an dem Stück interessiert, jedoch war zu Beginn der Vermarktung der Kaufpreis unerschwinglich und so kam es, dass das Stück auf der Mineralienbörse München im Jahre 2014 in den Verkaufsvitrinen lag. Nach kurzer Rücksprache mit Albert Strasser über die Fundumstände und Bestätigung des Fundortes blieb kein anderer Weg, als sprichwörtlich „in den sauren Apfel zu beißen“ und zähneknirschend das Stück zu erwerben. Mittlerweile überwiegt die Freude und der Tetradymit zählt zu den Prunkstücken meiner Sammlung. Dass es sich um ein besonderes Stück handelt, unterstreicht die Tatsache, dass vom Verkäufer wenige Monate später ein Rückkauf mit den Worten „Wanna make profit?“ (Willst du einen Gewinn machen?) angeboten wurde. Da ich viele Jahre nur wenige hundert Meter entfernt vom Haus der Familie Lammer gewohnt und des Öfteren das Stück für meine Sammlung gewünscht hatte, kam diese Option nicht in Frage. Wer weiß, auf welchem Teil der Erde das Stück vielleicht für immer verschwunden wäre. Solch bedeutende Funde sind es außerdem wert, auf Dauer im eigenen Land gehalten zu werden.

LITERATUR:

- BURGSTEINER, E. (2002): Kristallschätze. Mineraliensammler im Oberpinzgau. Bergwelt – Kristallfunde – Geschichte. Bode Verlag, Haltern, 248 S.
- NIEDERMAYR, G., BRANDSTÄTTER, F., MOSER, B. UND POSTL, W. (1988): Neue Mineralfunde aus Österreich XXXVII. Carinthia II, Klagenfurt, 178/98, 181–214.
- STRASSER, A. (1984): Mineralneufunde. Mineralobserver, Salzburg, 8, 103–114.
- STRASSER, A. (1989): Die Mineralien Salzburgs. Eigenverlag, Salzburg, 348 S.
- ZIRKL, E.J. (1987): Tetradymit und Monazit vom Ankogel in Kärnten. Die Eisenblüte, 19, 20–21.

VERFASSER:

Georg SAMMER
georg_sammer@hotmail.com

AUF DEN SPUREN EINES EXOTISCHEN MUR-GERÖLLS AUS DER SCHOTTERGRUBE IN SCHRAUDING, STEIERMARK

Dietmar JAKELY, Hans-Peter BOJAR, Walter POSTL und Franz BERNHARD

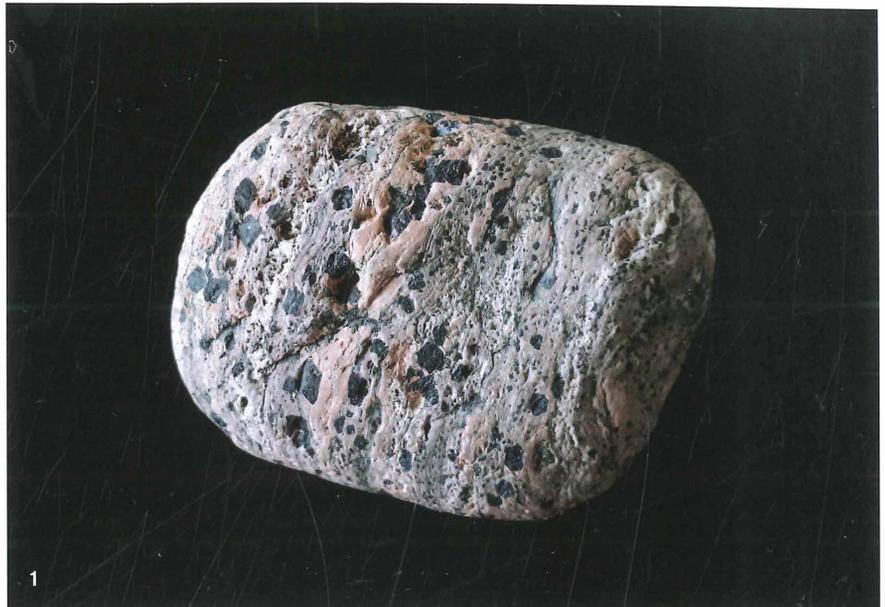


Abb. 1: Spessartin-Magnetit-Gestein (mit bis zu 5 mm großen Magnetitkristallen), Schottergrube Schrauding. Geröll 85 x 60 x 45 mm. Fund, Sammlung und Foto: D. Jakely, Graz.

Schon seit Jahrzehnten begeht einer der Autoren (D.J.) gemeinsam mit Frau Hilde Könighofer sporadisch Schottergruben sowie Böschungen und Schotterbänke entlang der Mur. Der Kiesabbau in Schrauding, dem südlichst gelegenen Ortsteil von Frohnleiten, wurde bei der Suche nach Schottergruben und Schotterbänken im Luftbild entdeckt (Google Earth und GIS Steiermark). Beim ersten Besuch der etwas versteckt gelegenen Schottergrube Anfang September 2016 war der Abbau nur in der NW-Ecke einer ehemals wesentlich größeren Grube „in Betrieb“ (siehe Luftbild GIS Steiermark). Gesucht wurde an den Haldenfüßen zweier Häufen. Am Fuße des deutlich größeren „Schotterbergs“ konnte ein faustgroßes Geröll (**Abb. 1**) aufgesammelt werden, das nicht in das übliche, vielfältige Gesteinspektrum der Murschotter passt (siehe u.a. POSTL, 2016). In einer feinkörnigen, hauptsächlich rötlich gefärbten Matrix, befinden sich bis zu 4 Millimeter große, schwarz gefärbte, opake Kristalle, die stellenweise Oktaederflächen erkennen lassen (**Abb. 3 und 4**). Um den Verdacht auf das Vorliegen von Magnetit und Granat bestätigt zu bekommen, bzw. eventuell auch die

Herkunftsfrage klären zu können, wurde dieses exotische Geröll im Studienzentrum Naturkunde des Universalmuseums Joanneum einem der Autoren (W.P.) zur Bearbeitung übergeben.

Bereits beim ersten eingehenden Betrachten des ungewöhnlichen Flussgerölls wurden unmittelbar Anschliffe eines Magnetit-führenden Spessartin-Quarzites aus dem Teichengraben bei Kalwang in Erinnerung gerufen. Proben dieses Gesteins hat einer der Autoren (F.B.) im Jahre 2004 im Umfeld des ehemaligen Kupferbergbaues nach Angaben in SCHÄFFER & TARKIAN (1984) aufgesammelt (**Abb. 2**) und einige davon in z.T. anpolierter Form dem Universalmuseum Joanneum überlassen. Semiquantitative REM-EDS-Analysen an polierten Dünnschliffen ergaben neben den Haupt-Gesteinsbestandteilen Quarz, Spessartin und Magnetit noch Albit, Muskovit, Hämatit, Chalkopyrit, Pyrophanit, Calcit und Apatit. Der Fundort liegt am Hangfuß der Kogelleiten im Langteichengraben, etwa 650 m von dem Forsthaus entfernt, bei dem sich der Teichenbach in den Lang- und Kurzteichenbach aufteilt. In einem spärlichen Gerinne, das in höherer



2



3



4

Abb. 2: Anschliff eines Spessartin-Magnetit-Gesteins aus dem Langteichengraben, Fund 2004. Breite des Stückes 75 mm. Sammlung (AN460) und Foto: F. Bernhard, Feldkirchen bei Graz.

Abb. 3 und 4: In kleinen Hohlräumen von Feldspat und Spessartin zeigen eingewachsene Magnetitkristalle stellenweise Oktaederflächen; Schottergrube Schrauding bei Frohnleiten, Fund 2016. Bildbreite 5,5 mm (Abb. 3)

sowie 8,75 mm (Abb. 4).
Sammlung: D. Jakely, Graz,
Foto: W. Trattner, Bad Waltersdorf.

Lage in der ÖK-Karte die Bezeichnung „Ratschen“ führt, kommen kleinere Gerölle des Spessartin-Quarzites vor. Das Anstehende befindet sich einige Zehnerhöhenmeter oberhalb (mündl. Mitteilung DI Tobias Schachinger), eingebettet in „Grauwackenschiefer“. Dieses Granat-führende Gestein ist auch in der digitalen geologischen Karte (GIS Steiermark) in zwei schmalen 750 bzw. 500 m langen SE-NW orientierten Streifen zu finden. SCHÄFFER & TARKIAN (1984) ordnen diese Spessartin-Magnetit-Gesteine einer dem Sulfidlager assoziierten silikatreichen Eisenformation zu.

Schließlich wurde das exotische Geröll aus der Schottergrube in Schrauding mittels XRD- und semiquantitativer REM-EDS-Analysen untersucht. Hauptbestandteile sind, wie vermutet, Spessartin, Magnetit und Quarz. Weiters konnten mit diesen Methoden Albit und Chlorit nachgewiesen werden. Ebenso Calcit, allerdings in sehr geringen Mengen (positive Reaktion mit verdünnter HCl).

Somit dürfte mit hoher Wahrscheinlichkeit das Spessartin-Magnetit-Geröll aus der das Kalwanger Sulfidlager begleitenden Eisenformation stammen und über den Teichenbach und die Liesing in die Mur gelangt sein.

DANK:

Für die Genehmigung, die Schottergrube zu betreten, sei der TIEBER GmbH Peggau bestens gedankt. Unser Dank gilt auch Herrn Walter TRATTNER für die Herstellung von Fotoaufnahmen.

LITERATUR:

- POSTL, W. (2016): Murnockerln. In: GEPP, J. (Hrsg.): Die Mur in Graz – Das grüne Band unserer Stadt. Naturschutzbund Steiermark, Freya Verlag, 90–95.
- SCHÄFFER, U. und TARKIAN, M. (1984): Die Genese der stratiformen Sulfidlagerstätte Kalwang (Steiermark), der Grünsteinserie und einer assoziierten silikatreichen Eisenformation. *Tschermaks Mineralogische und Petrographische Mitteilungen*, 33, 169–186.

VERFASSER:

Dietmar JAKELY
jakely@aon.at
Hans-Peter BOJAR
hans-peter.bojar@museum-joanneum.at
Walter POSTL
walter.postl@gmx.at
Franz BERNHARD
franzbernhard@yahoo.com

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der steirische Mineralog](#)

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: [32_2017](#)

Autor(en)/Author(s): Jakely Dietmar, Bojar Hans-Peter, Postl Walter, Bernhard Franz

Artikel/Article: [Auf den Spuren eines exotischen Mur-Gerölls aus der Schottergrube in Schrauding, Steiermark 39-40](#)